



Nr. 50.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Donnerstag, den 28. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten RM. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im In- und Ausland RM. 2.25, im Fernverkehr RM. 1.95, Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

### Die politische Aussprache im Reichstag. Zur Kriegslage.

Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß die Rede des Vizelandes v. Payer auf der rechten Seite mit großer Entrüstung aufgenommen wurde. Besonders wurde es Payer verübelt, daß er als Württemberger sich in die preußischen Verhältnisse einmische, und daß er in der konservativen Kriegspropaganda ebenfalls eine Gefahr für die Einheit im Innern sehe. Der konservative Führer sagte die Payersche Erklärung so auf, als stelle dieser die konservative Partei auf eine Stufe mit den unabhängigen Sozialisten. Der Parteigenosse Payers, Dr. Wiemer, erwiderte auf die Einsprüche Heydebrands, was wir gestern schon ähnlich in einer Würdigung der Rede Payers gesagt haben, daß Payer eben nicht als Bureaukrat, sondern als Vertreter einer fortschrittlichen Weltanschauung in die Regierung getreten sei, und daß er deshalb natürlich auch das Vertrauen der Rechten nicht gewinnen könne. Interessant waren die Ausführungen des Führers der Nationalliberalen, Dr. Stresemann, sowohl innerpolitisch als auch bezüglich der auswärtigen Politik. Er stellte fest, daß die Nationalliberalen der Politik des Herrn v. Payer grundsätzlich zustimmen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion stehe beinahe einmütig auf der Seite des gleichen Wahlrechts für Preußen. In dem Streik könne keine Anreize des deutschen Volkes erblickt werden; es habe sich ihm nur ein geringfügiger Bruchteil der Arbeiterschaft angeschlossen. Bezüglich unserer Kriegsziele wünschte Stresemann nicht die vollständige Unabhängigkeit der baltischen Provinzen, sondern einen Anschluß an Deutschland. Die belgische Frage müsse zusammen mit den Fragen unserer gesamten Sicherung nach Westen behandelt werden. Man habe keinen Grund, Rumänien gimpflich zu behandeln und es etwa von einer Kriegsentzündung zu entheben. Staatssekretär Solf widerlegte treffend die Begründung des Generals Smuts, man dürfe den Deutschen ihre Kolonien nicht mehr zurückgeben, weil sie Afrika ebenfalls „militarisieren“ würden, mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland vor dem Krieg nur eine verhältnismäßig kleine Schutztruppe in seinen afrikanischen Kolonien gehabt habe, während gerade seine Feinde England und Frankreich die Militarisierung in ihren Kolonialgebieten durchgeführt hatten. Das heutige Eingeborenenheer der Entente sei auf etwa 100 000 Mann zu schätzen. Frankreich allein habe sich in seinen Kolonien ein stehendes Heer von 100 000 Mann geschaffen, zu dem Zweck, es auch in Europa zu verwenden, was ja auch geschehen ist. Die Erklärungen Smuts' lauten darauf hinaus, England eine länderlose Weltbeherrschung zu sichern. Zwecks Kennzeichnung der unheilbaren politischen Geistesverwirrung der unabhängigen Sozialisten verzeichnen wir aus der Rede Haases deren typischen Inhalt, daß das Vorgehen in Russland nicht mit dem früheren Programm der Regierung in Einklang stehe. Man müsse die deutsche Treue auch unsern Feinden gegenüber beweisen. Unsere Nachkommen würden die bitteren Folgen dieses Friedens mit Russland, der die Russen unter das gaudinische Joch zwingen, zu tragen haben. Der Abg. Erzberger wehrte sich gegen die Verdächtigungen und Beschimpfungen seiner Person. Er erklärte, der Frieden mit Russland habe im Rahmen der Reichstagsentscheidung über die Bereitschaft zu einem Verständigungsfrieden gelegen. Auch Erzberger stellte sich bezüglich der inneren Politik auf die Seite Payers. Er meinte, nicht nur das „Häuflein Alldeutsche“ wolle einen guten Frieden, sondern auch das ganze Volk. Es würde einem Siege der Entente gleichkommen, wenn die Sozialdemokratie von der Mitarbeit ausgeschlossen würde. Das preußische Wahlrecht sei eine eminent deutsche Frage. Aus den Reden der „ersten Garnitur“ der Reichstagsparteien geht hervor, daß die bisherige Reichstagsmehrheit in absehbarer Zeit in gesprengt werden dürfte. Es scheint bei der Regierung keinerlei Neigung vorhanden zu sein, mit den Mehrheitssozialisten zu brechen. Die Nationalliberalen wollen bezüglich der inneren Politik die Regierung unterstützen, bezüglich der äußeren Politik werden sie angesichts des Verhaltens der Regierung gegenüber dem Osten vorerst

wohl kaum Anlaß haben, mit den deutschen Erfolgen unzufrieden zu sein. Wie sich die Lage gestalten wird, wenn wir an die Feststellung unserer Kriegsziele im Westen gehen, ist nicht abzusehen. Da sind bekanntlich innerhalb der nationalliberalen Fraktion starke Strömungen zu Gunsten einer greifbaren Sicherung unserer Interessen sowohl in Belgien als auch an der französischen Grenze. Bei Erledigung dieser Fragen wird es sich aber wohl auch darum handeln, ob zur letzten Entscheidung das Schwert mitsprechen muß, und wie dann die Verhältnisse liegen. Bis heute ist noch nicht anzunehmen, daß dieses letzte große Opfer von uns nicht gefordert werden muß, die Entente hat erst wieder durch den italienischen Außenminister und die englischen Gewerkschaften feststellen lassen, daß sie in nichts von ihren früheren Eroberungsplänen abgeht, und ob wir den Gerüchten glauben dürfen, nach denen Wilson eine nochmalige Überprüfung der Ententeziele fordert, das möchten wir dem Urteil des Lesers überlassen, der ja schon genug Gelegenheit gehabt hat, die Wilsonsche Dialektik kennen zu lernen. Wenn Wilson aber tatsächlich die Absicht hat, zu „vermitteln“, so weiß er warum, und dann wissen unsere Unterhändler recht gut, wie viel es im Ententelager geschlagen hat.

O. S.

#### Aus dem deutschen Kolonialprogramm.

Berlin, 28. Febr. Aus dem gegenwärtigen Kolonialprogramm des Staatssekretärs des Reichskolonialamts hebt das „Berliner Tageblatt“ die Erklärung hervor, daß Deutschlands Bestrebungen nie auf die Militarisierung der Eingeborenen gerichtet gewesen seien, während unsere Gegner Hunderttausende von schwarzen Truppen in ihren Kolonien selbst verwendet oder gar auf den europäischen Kriegsschauplatz geworfen hätten. Die deutsche Regierung wolle auch nach dem Kriege keine Militarisierung in Afrika, müsse dann aber auch verlangen, daß die anderen sich ebenso verhielten.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Vielfach kam es zu lebhaften Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballons zwischen Döse und Uijne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Ritter v. Tutschel errang seinen 24. Luftsieg, Gefreiter Kaffner brachte bei einem Flug 2 Fesselballone zum Absturz.

Deutscher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Ostsee: Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Seeresgruppe Ostsee: In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korostschew, 30 Kilometer östlich von Schitomir, unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Berditschew vor. In Kremenez südlich von Dubno nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front: Englische Abteilungen, die über den Balkan gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Taten des Hilfskreuzers „Wolf“.

(WB.) Berlin, 28. Febr. Ueber die Taten des Hilfskreuzers „Wolf“ erfahren wir im Anschluß an die amtliche Meldung folgende Einzelheiten: Ausreise und Heimreise standen unter dem Zeichen anhaltenden schlechten Wetters. Sturm, Nebel und Eisgang waren zwar zur Durchbrechung der englischen Blockadelinien willkommene Bundesgenossen, setzten aber andererseits an die Navigation hohe

Anforderungen. Unerkannt gewann S.M.S. „Wolf“ gegen Ende des Jahres 1916 den Ozean und wandte sich gegen Süden. Die erste Wirkung seines Auftretens zeigte sich in eintretenden Schiffsverlusten im südlichen Atlantischen Ozean. Diese wurden zuerst auf Sabotage, dann auf Unterseeboote zurückgeführt. Erst als englischer Stolz die Anwesenheit eines deutschen Hilfskreuzers zugeben mußte, um die Schifffahrt vor ihm zu warnen, erhielt eine Reihe von Schiffsuntergängen ihren Aufschluß. Von Südafrika aus wandte sich „Wolf“ nach dem Indischen Ozean und kreuzte vor der Insel Ceylon, wie auch an der Westküste Vorderindiens. Auch jetzt wieder meldeten drahtlose Nachrichten von dem schnell eingetretenen Erfolg und dem Sinken wertvoller großer Dampfer. Wachsende militärische Maßnahmen des Feindes wurden beachtet. Die Schifffahrt in den indischen Gewässern war alarmiert. Das Tätigkeitsgebiet des Hilfskreuzers mußte verlegt werden. An seiner Verfolgung beteiligten sich anstatt englischer vorwiegend japanische Schiffe. Um diese Zeit wurde der englische Dampfer „Turkella“, früherer deutscher Dampfer „Gutenfels“, erbeutet und als Hilfskreuzer unter dem Namen „Tlis“ verwendet. Er sollte die Schifffahrt im Golf von Aden stören, während S.M.S. „Wolf“ nach Süden steuerte. Ein vierter Erdteil wurde aufgesucht und die Schifffahrt von Australien, Neu-Seeland, Westamerika auf der Fahrt durch den Stillen Ozean gefährdet. Bald erfolgte auch hier als Zeichen guter Erfolge die Warnung der Schiffe. Nicht vor Kabeul lief dem Hilfskreuzer ein englischer Regierungsdampfer in den Weg, von dem nicht nur wertvolle Dienstpöfel, sondern auch der für die geraubte deutsche Südpolarkolonie bestimmte australische Gouverneur gefangen genommen wurde. Sehr gute Dienste leistete dem „Wolf“ ein mitgenommenes Flugzeug. Lag der Hilfskreuzer zur Ueberholung von Kesseln und Maschinen oder wegen sonstigen Arbeiten an irgend einer einsamen Stelle, so klärte es auf und sicherte vor Ueberraschung. Eines Tages, als S.M.S. „Wolf“ inmitten eines palmenbestandenen Atolls eine Reinigung des Schiffsbodens vornahm, mithin selbst nicht aktionsfähig war, zog in nächster Nähe der Koralleninsel ein englischer Dampfer vorbei, dem das Flugzeug vermittelt eines auf das Deck heruntergeworfenen Beutels die Aufforderung überbrachte, sich sofort, ohne seine Funkentelegraphie zu gebrauchen, zu dem deutschen Hilfskreuzer zu begeben. Folgsam kam der Engländer dem Befehl nach und wurde prompt versenkt. Nicht einfach war die Kohlenenergung. Nicht weniger als 11 Monate lebte S.M.S. „Wolf“ von den eigenen Beständen leben. Häufig auftretendes schlechtes Wetter verhinderte mehrfach die Entnahme von Kohlen aus aufgebrauchten Dampfern, so daß diese mitsamt ihrem wertvollen Inhalt versenkt werden mußten. Die Maschinen arbeiteten während der ganzen Kreuzfahrt ohne erhebliche Störungen. Das technische Geschick des Maschinenpersonals, verbunden mit nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit, wurde aller durch die lange Reisedauer auftretenden Schwierigkeiten Herr. Die Verfenkung der aufgebrauchten Schiffe widelte sich im allgemeinen ohne Zwischenfall ab. Nur mit einem japanischen Passagierdampfer namens „Sitachi Maru“ mußte ein kurzes Feuergefecht durchgeführt werden, da dieser sofort nach dem Anhalten Anstalten machte, aus einem Geschütz das Feuer zu eröffnen. Seine auf viele Millionen Mark geschätzte wertvolle Ladung verschwand im Lagerraum des Hilfskreuzers. Fast ein ganzes Jahr hatten einige Gefangene S.M.S. „Wolf“ auf seinen abenteuerlichen Pfaden begleitet. Ihre Zahl war allmählich auf 467 angewachsen. Engländer, aller Hautfarben, Australier, Franzosen, Japaner, Indier, Spanier, Amerikaner, Norweger usw. Ihr Verhalten war im allgemeinen zufriedenstellend, doch bildete sich bald ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen Japanern und Indern einerseits und Engländern andererseits heraus, das in Tötlichkeiten ausartete und eine räumliche Trennung nötig machte. Welche außerordentlichen Schädigungen des feindlichen Frachtraums S.M.S. „Wolf“ erzielt hat, ist ja inzwischen schon bekanntgegeben. Die Höhe der durch ihn mit den Schiffen und ihren Ladungen vernichteten Werte läßt sich nicht genau abschätzen, geht aber in die Hunderte von Millionen Mark. Eine nicht hoch genug zu bewertende Wirkung der einvierzehnjähr-

**Athen Kreuzerfahrt des „Wolf“** Regt aber darin, daß er, wie andere ähnliche Unternehmungen der deutschen Marine, eine außerordentlich große Zahl feindlicher Kriegsschiffe, Bewachungsfahrzeuge usw. in Atem gehalten und Schiffsahrt und Handel des Feindes auch indirekt aufs Schwerste geschädigt hat.

#### Neue U-Bootsverfolge.

(WB.) Berlin, 27. Febr. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Bohls, hat kürzlich in der Irischen See und im Kermellanal neun Dampfer mit rund 25 000 B.-R.-T. versenkt, darunter die bewaffneten, tiefbeladenen englischen Dampfer „Eleanor“ (1900 B.-R.-T.), „Holo“ (2015 B.-R.-T.), „Carlisle Castle“ (4325 B.-R.-T.), ferner die englischen Küstendampfer „Niemesfeld“, „Ardey“, „Ben Rein“. Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer „Eleanor“ eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt. Die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 bis 7000 B.-R.-T. wurden in der Einfahrt zur Irischen See aus stärkster feindlicher Sicherung herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Aus dem feindlichen Lager.

#### Die Landesverratsangelegenheit Humbert.

Berlin, 28. Febr. Zu der Angelegenheit Humbert wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf mitgeteilt, daß diese eine neue Wendung nehme. Der Generalstaatsanwalt von Newyork machte Mitteilung über die Entdeckung eines Humbert gehörigen Bankdepots in Amerika. Der Senator soll dort ein Bankkonto von 170 000 Dollar, angeblich deutschen Ursprungs, gehabt haben. Die Summe soll von Bolo für Rechnung Humberts eingezahlt worden sein. Nach Feststellungen soll Humbert zeitweilig in Newyork über Beträge von einer halben Million Dollar verfügt haben, die zum Teil nach Frankreich überwiesen wurden. Außerdem soll Humbert auch einen Kassenscheck in Genf gehabt haben. Humbert erklärte sich vor dem Untersuchungsrichter bereit, diesen Schrank in Anwesenheit seines Vertreters öffnen zu lassen.

#### England und der Gebrauch von giftigen Gasen.

(WB.) London, 25. Febr. Neuter meldet: Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob etwas an der Meldung wahr sei, daß die deutsche Regierung durch neutrale Kanäle die Ausrüstung gegeben habe, daß der Gebrauch von giftigen Gasen verboten werden solle. Ferner, ob und welche Stellung die englische Regierung zu diesem Vorschlag einnehmen wolle. Bonar Law antwortete, daß die deutsche Regierung eine derartige Anregung, gleichviel in welcher Weise, nicht gegeben habe. Ein anderer Abgeordneter fragte, ob Bonar Law endgültig mitteilen wolle, daß die englische Regierung den Gebrauch von giftigen Gasen während des Krieges nicht aufgeben werde, und ob es nicht eine Lausache sei, daß England besseres Gas und bessere Abwehrmittel besitze, als die Deutschen, was ja wohl auch der Grund für ihre Beschwerde sei. Bonar Law antwortete, er wünschte, daß er davon ebenso überzeugt sein dürfte, wie der betreffende Abgeordnete. Falls die Deutschen jemals einen solchen Vorschlag machten, würden sie es tun, weil sie glauben, daß sie nicht das bessere Gas besitzen. Es sei aber nicht sicher, daß das nicht eine Hinterhältigkeit sei. — Die ganze Erörterung im englischen Unterhaus läuft doch darauf hinaus, daß der betreffende Abgeordnete wissen wollte, ob England bessere Giftgase habe als Deutschland. Wäre das der Fall, dann würde man nach den menschlichen deutschen oder neutralen Anregungen selbst verständlich recht wenig fragen. Die Schriftl.

#### Patriotische Woche in England.

(WB.) Amsterdam, 27. Febr. In seiner bereits erwähnten Erklärung führte Bonar Law weiter aus: Die jetzt eingeführte Geschäftswoche, wird der Methode, Geld aufzu bringen, zu einem sicheren Erfolg für unbegrenzte Zeit verhelfen. Die Absicht sei, jeden Landesteil aufzufordern entsprechend seiner Bevölkerungsziffer, zu einem der großen Kriegsmittel beizusteuern. Man würde also einen patriotischen Wettbewerb zwischen den einzelnen Landesteilen auf bieten. Den Erfolg davon habe man in den Tankwoche erlebt. Er, Bonar Law, würde enttäuscht und überrascht sein wenn der Gesamtbetrag nicht eine Million Pfund überstiege. Was London geben wolle, überlasse er London zu sagen. Zu nächst wolle er alle Leiter der großen Finanzinstitute bitten, soviel wie möglich Schatzwechsel zu konvertieren und dafür Kriegsanleihe zu kaufen. Das Publikum seinerseits müsse jeden Groschen sparen und die Ersparnisse direkt dem Staate schenken. Am meisten Geld erwarte er von den Depositen gläubigern. Die bei den Banken hinterlegten Gelder seien sehr hoch. Sie seien wieder auf derselben Höhe wie vor dem Kriege. Die Kriegssparvereine, die acht Millionen Mitglieder zählten, hätten das Volk zum Sparen erzogen.

#### Feindselige Stimmung in Irland gegen England.

(WB.) Rotterdam, 27. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der letzten Zeit hat sich die Lage in Irland fortwährend verschlimmert. Diese Woche werden vermutlich die letzten Sitzungen in der Konvention stattfinden. Die Sinn-Feiner-Unruhen breiten sich über ganz Irland aus. Der Dubliner Korrespondent der

### Unklare Bekanntmachungen.

#### Schweinefett.

Gemäß Ziffer 5 der oberamtlichen Anordnungen vom 13. April 1917, betreffend Schweinefettverbrauchsregelung, Calwer Tagblatt Nr. 86, wird für den Monat Februar die abzugebende Fettmenge für jeden Versorgungsberechtigten auf 50 Gramm, für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, auf die Hälfte festgesetzt.

Der Einlösungswert der ganzen Schweinefettmarke für den Monat Februar beträgt somit 50 Gramm und derjenige einer halben Fettmarke 25 Gramm Schweinefett oder Speisefett (Feintalg).

Da das Fett auf vielseitigen Wunsch jeweils der betr. Gemeinde zur Verfügung gestellt wird, erfolgt bezüglich der Abgabe an die Verbraucher von Seiten der Gemeindebehörde noch besondere Besorgung.

Calw, den 23. Februar 1918.

A. Oberamt: Binder.

#### Herstellung von Zwiebad.

Im Monat März ds. Js. sind nach der eingeführten Reihenfolge folgende Bäder berechtigt, Zwiebad herzustellen und zwar:

Herr Wilhelm Bud, hier,  
Herr Paul Burkhardt, hier,  
Herrn Joh. Creußerger, hier.

Calw, den 26. Februar 1918.

Kommunalverband: Regierungsrat Binder.

„Times“ schreibt: Es ist die nackte Wahrheit, daß des Königs Befehl in den Grafschaften Clare, Sligo, Roscommon und Mayo nichts mehr gilt. In einigen Gemeinden von Clare hat die Polizei täglich Zusammenstöße mit Truppen von Viehhändlern und Landarbeitern. Sie hat kleine Truppenabteilungen zu Hilfe gerufen. Täglich werden Telegraphendrähte durchschnitten und Räume über die Straße geworfen, um die Bewegungen des Militärs und der Polizei zu behindern. In den westlichen Grafschaften werden jeden Tag im Namen der irischen Republik Farmen beschlagnahmt. Lynch, der sich Lebensmittelverteiler der Sinn Feiner nennt, hat in Dublin die Ausfuhr von Schweinen nach England verhindert und offen erklärt, daß die Sinn Feiner die ganze Fleischausfuhr zum Stillstand bringen würden. Der Korrespondent rügt die schlaffe Haltung der Behörden und glaubt, daß die Polizei und die Soldaten den Auftrag haben, Zusammenstöße mit der Bevölkerung zu vermeiden.

#### Die Stimmung in Petersburg.

Berlin, 28. Febr. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ melden die italienischen Blätter aus Petersburg: Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Die Sirenen heulen und die Glocken läuten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Patrouillen der Roten Garde und Automobile mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind fast ausschließlich Arbeiter. Die Soldaten folgen nur spärlich der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: „Wir haben kein Brot, wir verhungern!“ Man sagt, die Deutschen würden bald in Petersburg sein, dann werde es Brot für alle geben.

#### Typisches aus dem Lande der „Freiheit“.

(WB.) Amsterdam, 26. Febr. „Times“ melden aus Newyork, daß der amerikanische Infanteriehauptmann Dand A. Sikes wegen deutschen Sympathien aus der amerikanischen Armee entlassen und zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er hatte einen Brief an den Kriegsssekretär Baker geschrieben, in dem er erklärte, daß seine Frau Österreicherin sei und seine Blutsverwandten deutscher Abstammung. Es sei ihm unmöglich, gegen seine Verwandten zu kämpfen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Februar 1918.

#### Das Eisene Kreuz.

Musketier Karl Pfommer von Reutheim hat das Eisene Kreuz erhalten.

#### Förderung.

Unteroffizier Karl Broß von Calw, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille wurde zum Sergeanten befördert.

#### Die Sommerzeit.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Sommerzeit wird in der Nacht von Oster-Sonntag zu Oster-Montag anfangen. Die diesjährige ist um vier Wochen länger.

#### Gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit.

hc. In der badischen Kammer hat die rechtsstehende Vereinigung einen Antrag eingebracht, daß heuer die Sommerzeit nicht wieder eingeführt werden soll, vor allem im Hinblick auf die Landwirte, die sich nicht nach der Uhr, sondern nach der Sonne richten müssen, die Industriearbeiter aber, die nach auswärts ins Geschäft gehen, verbrennen bei Einführung der Sommerzeit morgens mehr Licht, als der Fabrikant dadurch erspart. Wer glaubt, in seinem Geschäft im Sommer eine Stunde früher anfangen zu sollen, dem ist ja hierzu Gelegenheit geboten, auch ohne Aenderung der Uhr.

### Rechtliche Besondere und Gewerbe.

Am letzten Sonntag hat die Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw ihre jährliche ordentliche Generalversammlung — die 49. — im Gasthaus zum Adler hier abgehalten, welche aus Stadt und Land gut besucht war. Unter Hinweisung auf die heutige Kriegslage eröffnete der Vorsitzende, Kommerzienrat Wagner, die Versammlung und begrüßte die anwesenden Genossen. Aus seinem Bericht dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein. Das Erwerbs- und Wirtschaftsleben im abgelaufenen Jahre ist im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. Die Landwirtschaft hatte eine gute Ernte und erzielte für alle ihre Produkte schöne Preise. In Handel und Industrie wurde vorwiegend im Zeichen des Kriegs, d. h. für Heereszwecke gearbeitet. Dabei ist überall angemessener Gewinn erzielt worden. Der schon in den Vorjahren vorhandene Warenmangel hat sich noch weiter verschärft. Dementsprechend sind auch alle Preise weiter in die Höhe getrieben worden. Das Baugewerbe, welches schon seit Kriegsausbruch schwer darniederliegt, fand im Jahre 1917 durch notwendige Reparaturen und Umbauten wieder etwas Beschäftigung, so daß die kleine Zahl von Arbeitskräften, welche nicht im Heeresdienst stand, lohnenden Verdienst hatte. Die Möbelindustrie erzielte sich zum erstenmal wieder schöner Aufträge. Das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld hats die ganze Welt.“ ist wieder einmal wahr geworden. Die Geldflüssigkeit, die schon vor zwei Jahren begonnen hat, hat im abgelaufenen Jahre eine weitere Steigerung erfahren, die alle Geldinstitute wahrnehmen durften und die dem Jahrgang 1917 das Gepräge gegeben hat. Sie hat zweifellos auch manchen Handelsbetrieb günstig beeinflusst. Die Folge derselben war ein unerwartet großer Verkehr bei der Bank. Da Kreditgesuche nur in geringer Anzahl einkamen, so konnte das der Bank überreichlich zugeflossene Geld in der Hauskassa wieder dem Reich zur Verfügung gestellt werden in Form von Kriegsanleihen. Vermittelt wurden in dieser Beziehung im Frühjahr 650 000 M., im Herbst 870 000 M. Den aus dem letzten Mitgliedern wurde wieder eine Weihnachtsgabe von 5 M. bewilligt. Außerdem wurde das Rote Kreuz, der Hilfsauschuß und die ausmarschierten Buchhalter unterstützt. Der ganze Aufwand für Kriegswohlfahrtspflege beträgt 3049 M. — Ausmarschierte Schuldner sind im abgelaufenen Jahre im Zinsfuß begünstigt worden. Vom 1. Januar 1918 an wurde der Zinsfuß in laufender Rechnung und im Buchstufkonto allgemein auf 5 % herabgesetzt. Der Gesamtumsatz steigerte sich von 20 Millionen im Vorjahre auf 30 Millionen im Jahre 1917. Die ganze Bilanz erhöhte sich im abgelaufenen Jahre um 41 %. Das besonders günstige Schlussergebnis des genossenschaftlichen Bankbetriebs weist einen Reingewinn von 45 752 M. 92 S auf, welcher den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat entsprechend wie folgt verwendet werden soll: Verteilung von 5 1/2 % Dividende mit 22 848 M. 60 S, Zuweisung dem ordentlichen Reservefonds 4575 M., dem Spezialreservefonds 3000 M., dem Beamtenunterstützungsfonds 1000 M., dem Kriegsrücklagenkonto 10 000 M., der Rest mit 4331 M. 32 S soll auf neue Rechnung vortragen werden. Nach diesem allgemeinen Bericht erstattete das Vorstandsmitglied Kober den Kassen- und Rechnungsbericht, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberamtspfleger Fechter, sich über die Kontrolltätigkeit kurz äußerte. Hierauf wurden die Anträge von der Versammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat die erbetene Entlastung erteilt. Den Stellvertretern Kober und Schönlén st., welche für den zum Heeresdienst eingezogenen Bankkassier Ritter den Kassendienst besorgt haben, sprach der Vorsitzende besten Dank aus. Die Ergänzungswahl des Aufsichtsrats ergab keine Aenderung in der seitherigen Zusammensetzung. Der Vorsitzende schloß die Versammlung in der Hoffnung, daß der Weltkrieg noch in diesem Jahre zu Ende gehe und daß die Mitglieder der Kreditbank im nächsten Jahre das 50jährige Jubiläum des Instituts im Frieden feiern dürfen. Möge dieser Frieden ein dauernder sein, der den ungeheuren Opfern Deutschlands entspricht und die ihm zukommende Stellung unter den europäischen Staaten verschafft, auch die Wiederaufnahme innerweltwirtschaftlichen Beziehungen ermöglicht.

\* Javelstein, 27. Febr. Am letzten Montag, dem Geburtstag des Königs, fanden sich im Gasthof zum Lamm hier eine stattliche Anzahl von Einwohnern von hier, Leinach, Sonnenhardt, Hötensbach, und Emberg zu einer gemeinsamen Königgeburtstagsfeier ein, mit der in Anwesenheit der Herren Dekan Zeller, Reg.-Rat Binder und Landtagsabg. Staudenmeyer ein vaterländischer Abend verbunden war. Tapezier Zerweck-Leinach hatte den Festsaal sinnig und geschmackvoll für die Feier ausgeschmückt, so daß schon dadurch der festliche Charakter der Veranstaltung in Erscheinung trat, der dann aber durch die von den Calwer Herren gebotenen inhaltsreichen Ausführungen noch besonders herausgehoben wurde. Regierungsrat Binder brachte den Königstoast aus, und würdigte dabei dessen Verdienste um das Wohlergehen unseres Vaterlandes. Kein Wunder, daß unser König deshalb in allen Schichten des Volkes gleich hoch geachtet und verehrt werde, sodas sogar anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums das sozialistische Hauptorgan Württembergs der Stimmung innerhalb der württembergischen Sozialdemokratie in Bezug auf die Person des Königs dahin Ausdruck verlieh, wenn Württemberg eine Republik wäre, so würde man keinen Anstand nehmen, unseren König als deren Präsidenten anzuerkennen.

Das Märkte doch als unermessliches Zeichen für die allgemeine Beliebtheit unseres Königs gelten. Zu Beginn der nun folgenden eigentlichen größeren Rede des Herrn Dekan Sellen gab dieser zuerst seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme der Jugend Ausdruck, denn diese müsse gerade wissen, warum Krieg geführt werde, weil dieser Krieg eigentlich doch für unsere Jugend geführt werde, deren Zukunft man sicherstellen wolle. Wenn die Wunden des Kriegs vernarbt und das innere Leben wieder aufgebaut sei, dann würden die Alten dahingegangen sein, und den Arbeitsplatz den Jungen freigemacht haben. Deshalb sei es notwendig, daß unsere Kinder erfahren, warum und für welche Ziele wir jetzt kämpfen, damit sie später das Erbe ihrer Väter auch entsprechend zu würdigen und zu verwalten sich bemühen. Und so erklärte der Redner dann in eingehender, leicht verständlicher Weise den gespannt lauschenden Zuhörern die Ursachen dieses Krieges in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, und stellte ihnen die Folgen vor Augen, die ein unglücklicher Ausgang des Krieges für uns und unsere Zukunft haben müßte. Der Vortragende zeigte dann aber in einer Kennzeichnung der militärischen Lage, daß wir keinen Grund zum Pessimismus haben brauchen, denn wir seien mit unserem stärksten Gegner im Osten fertig geworden, und wir würden auch mit England fertig werden, nur müsse die Heimat mit allen Kräften ebenso zum Siege mit beitragen, wie das unser herrliches Heer tue. Wenn wir unsere Heimat lieben, so müssen wir auch Opfer bringen, und dazu sei Gelegenheit genug da, auch anlässlich der zu erwartenden 8. Kriegsanleihe. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer erinnerte an die Entwicklung der Kriegslage seit Ende 1916, wo die Herren aus Calw ebenfalls zu einer vaterländischen Feier hier waren, an die glänzenden militärischen Erfolge des Vierbunds in dieser Zeit. Aber solange unser gefährlichster Gegner, England, noch nicht niedergeworfen sei, bleibe uns nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen, und die Beschlüsse der Alliierten in Versailles zeigten doch recht deutlich, daß sie für einen für Deutschland annehmbaren Frieden noch nicht zu haben sind. Ein Frieden aber unter allen Umständen wäre unser politischer und wirtschaftlicher Ruin, denn auf Rücksicht bei

unseren Gegnern dürfen wir niemals rechnen. Wenn es auch freilich in der Heimat nicht leicht sei, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande, durchzuhalten, so müsse eben angesichts der Notwendigkeit der Durchführung des Krieges bis zu einem guten Ende doch noch einmal alle Kraft zusammen genommen werden, damit wir unsere Innenwirtschaft aufrecht erhalten können. Wenn auch die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung infolge Mangels an Arbeitskräften steigen, wenn auch die behördlichen Maßnahmen die freie Wirtschaft einengen, so mögen die Landwirte auch an die Lebensbedingungen der Städter denken, die ebenfalls in den Kriegsindustrien schwere und anstrengende Arbeit leisten müssen, an unser überlastetes Beamten- und Angestelltenpersonal, die alle zudem noch unter der Teuerung und Lebensmittelknappheit zu leiden haben. Und so müsse eben jedes sein persönliches Ich etwas zurückstellen, und nicht gleich ärgerlich werden, wenn die Behörden zu einschneidenden Maßnahmen im Interesse der Allgemeinheit gezwungen werden. Nachdem Reg.-Rat Binder noch im Hinblick auf die Futtermittelknappheit beim Heer die Landwirte zur möglichst weitgehenden Ablieferung von Heu und Stroh aufgefordert hatte, hatte die in allen Teilen an Erhöhung der festesten Stimmung hatte Hauptlehrer regend verlaufene Veranstaltung ihr Ende erreicht. Zur Schmidt-Emberg mit dem Vortrag eine Reihe passender Musikstücke auf dem Klavier wesentlich beigetragen.

\* Diebenzell, 27. Febr. Die Feier des 70. Geburtstages leitete am Samstagabend im dicht besetzten Lindensaal der Kirchenchor mit einer musikalischen Abendunterhaltung unter Leitung seines verdienten Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Haug von Ernstmühl, ein. Von den zweistimmigen Frauenchören war besonders ansprechend das Lied vom „Bäumlein, das andere Blätter gewollt“, welches keine geringen Anforderungen an Chor und Einzelstimme (Frau Hauptlehrer Haug) stellte. Von den andern Frauenchören gelangen namentlich der traurige: „Mein Schatz, der ist auf die Wanderschaft“ und der heitere: „Wenn zu meim Schälgen kommt“, von Hiller. Wir hörten noch einen Kanon: „sist no net lang, daß g'regnet hot“, und „Dort unten im Tale“. Die Klavierbegleitung lag bei Herrn Hauptlehrer

Käthe-Calw in bewährten Händen. Ein kleines Orchester aus hiesigen und auswärtigen Kräften zusammengesetzt, trug Stücke aus klassischen Werken vor z. B. die Ouvertüre zu „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, das Allegretto aus der Militärsonate von Haydn u. a. Chor und Orchester wirkten zusammen in dem Glanzstück des Abends: „Zigeunerleben“ von Schumann, das mit seiner melodischen Musik sehr gefiel. Herr Stadtpfarrer Müller hatte die Festrede auf den König übernommen und dabei einen Blick auf die Höhepunkte im Leben unseres Königs geworfen und mit einigen Einzelzügen die Art unseres Königs gezeichnet. Dem Hoch auf den König folgte, gemeinsam gesungen, die Königs-hymne. Der ganze Abend hat bei allen Teilnehmern einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Besonderer Dank gebührt neben dem Herrn Dirigenten noch der Frau Hauptlehrer Haug, Fr. Benzinger und Fr. Decker, welche die Einzelgesänge übernommen hatten, sowie den Musikkräften von hier und auswärts, welche sich für den Abend in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatten. Der Kirchenchor kann mit stolzer Befriedigung auf diesen Abend zurücksehen.

Am Sonntag war festlicher Kirchgang, an dem sich auch das Lazarett beteiligte. Nach dem Kirchgang fand noch eine gesellige Feier im Gasthof zum Hirschen statt, wobei Herr Stadtschultheiß Müller das Hoch auf den König ausbrachte. Herr Hauptmann Hermelin sprach über die schwäbischen Stammeseigenschaften, wie sie sich in diesem Krieg bewährt haben. Herr Oberförster Walz feierte noch das deutsche Heer.

(S. 2.) Freudenstadt, 26. Febr. In dem in der Nähe von Glatten im Glattal gelegenen Wohn- und Fabrikgebäude des Kasserlingfabrikanten J. Schmalz brach vorgestern früh Feuer aus, das sich so rasch ausdehnte, daß die Bewohner kaum mehr Zeit fanden, das Leben zu retten. Die Gebäulichkeiten brannten mit samt dem Mobiliar bis auf den Grund nieder, während die im Erdgeschoß befindlichen Maschinen und Werkzeuge durch die Feuerwehren gerettet werden konnten.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

## Die Mehlanweisungen

finden  
im Monat März ds. Js. ausnahmsweise  
wie folgt statt:  
am 4. und 18. März für die Bäcker und Händler  
der Stadt Calw,  
am 5. und 19. März für die Bäcker und Händler  
der übrigen Bezirksgemeinden.  
Kommunalverband: Regierungsrat Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Es besteht Veranlassung auf folgende ortspolizeiliche Vorschrift  
vom 7. August 1884 über

### Hausgeflügel

Hinzuwissen:

1. Es ist während des ganzen Jahres verboten, Hausgeflügel (Gänse, Enten, Hühner oder dergl.) auf fremdem Grundeigentum laufen zu lassen. Wird es auf solchen betroffen, so wird der Eigentümer des Geflügels gemäß Art. 34 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zum Betrag von 9 Mark bestraft.
2. Während der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres ist der aufgestellte Flugschütze berechtigt und verpflichtet, Geflügel jeder Art, welches in fremdes Grundeigentum eingedrungen ist, zu erlegen. Getötetes Geflügel verbleibt dem Eigentümer.

Calw, den 27. Februar 1918.

Stadtschultheiß A. V.: Dreih.

Calw.

### Auszahlung der Zuschüsse an Minderbemittelte

zur Beschaffung von Lebensmittel und Hausbrandkohlen findet am Freitag, den 1. März 1918

für Buchstabe A-K von 8-10 Uhr,  
für Buchstabe L-3 von 10-12 Uhr,

statt.

Zahlung erfolgt nur an Erwachsene.

Den 27. Februar 1918.

Stadtpflege: Frey.

## Ankauf von getragenen Kleidern und Schuhen

Freitag Nachmittag 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

## Eine Freude

bereiten Sie Ihren  
Ausmarscherten, wenn  
Sie ihnen das Calwer  
Tagblatt ins Feld send.

Herrenberg.

Krauß-

## Dampfwaschmaschinen

mit Patent-Wasserschiff,  
große Ersparnis an Brennmaterial und Seife,  
sind wieder eingetroffen bei  
Gebr. Sauer, Maschinenhaus

## Wasserglas

ist zu haben bei  
R. Hauber.

## Frisches Gemüse Schikore

Pfund 90 Pfg.  
empfehlen

Pfannkuch & Co.  
Calw Tel. 45.

Auf 1. Juli ist in freier, sonniger Lage eine schöne

## 4-Zimmertwohnung

mit Veranda und Badzimmer  
zu vermieten.

Schriftliche Anträge sind zu richten unt. W. an die Geschäftsst. d. Bl.

Sommerliche

## 4-Zimmertwohnung

zu vermieten.

Stuttgarterstraße 393.

Zu verkaufen:

## 8 Stück junge Legehühner

Rhl. Maibrut,  
beste Legerinnen, ferner

## 3 Land- u. Laufenten

ebenfalls Maibrut

Erwin Frank,  
Hermannstraße.

Sehe meinen 2jährigen

## Rapp- Wallachen

dem Verkauf aus

Ludwig Hiller Witwe,  
zum „Schiff“.

Stammheim.

Wegen Einberufung verkaufe ich mehrere

## Ziegen

hochträchtig oder mit Milch, sowie ein 2 Monate altes

## Bocklamm

M. Ginader, Schreiner.

## Gütereien

empfiehlt

## Spar- und Consumverein.

Gehingen.

Einen Wagen

## Angerfen

hat zu verkaufen

Frau Hirschwirt Ziegler.

Neuweiler.

Einen schönen starken 2jährigen

## Schaff-



Gtier

Selbstgekauft, verkauft

Schultheiß Mast.

Althengstett.

Eine gute

## Milch-



Ruh

samt Kalb

verkauft

Karl Rein.

Schöne

## Saalvicken

und dreiblättrigen

## Kleefamen

hat zu verkaufen

Ludwig Vinkenheil,  
Simmozheim.

Stammheim, den 28. Februar 1918.

### Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem jähren Tode meines lieben Mannes



## Johann Georg Better,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sowie für die vielen Blumen Spenden sagt den herzlichsten Dank

die tieftrauernde Witwe: **Karoline Better,**  
mit ihren 4 Söhnen.

Calw.

## 16. Gabenverzeichnis

über Beiträge

### für das Rote Kreuz und zur Unterstützung der Familien hiesiger Ausmarschierter.

Es gingen ein in den Sammelstellen bei:

**Beutel, Volksschulrektor:** Fr. Perrot 5.—, Mittelschule II 4.10, Knabenklasse V 5.30, Knabenklasse IV 1.—, Volks- und Mittelschule 30.30 Mk.

**Binder, Regierungsrat:** Kassier Bommert 3.—, Sammlung in Oberkollmannen durch Frau Hauptlehrer Böger 20.—, Schule in Ostelsheim (Erlös für Brennefeln, Mehlbeeren usw.) 65.63, N. N. Unterreichenbach 1.06, Hauptlehrer Mönch, Röttenbach 3.—, Ertrag der Sammelbüchse des Kriegervereins Neumiller 21.05, Buße in der Beleidigungssache Schwarz Gehring-Gehring 10.—, Schulfammlung Unterreichenbach durch Oberlehrer Bachteler 20.16, Erträgnis eines Konzerts durch Haus Michaelis 30.—, Mehrerlös für einen Rote-Kreuz-Schild durch Fräulein Hildegard Müller Calw 10.—, J. H. in Emberg 10.—, M. in Emberg 4.—, L. S. in Leinach 2.—, Buße von Frau W. Keppler Röttenbach 10.—, Erlös für Blumen durch Fräulein Grün Calw 24.10, für von Fräulein Müller-Calw gestiftete und durch Fräulein Japp verkaufte Blattsplanzen 25.50, Sammlung der Gäfte vom „Hirsch“ in Unterreichenbach 20.—, durch Hauptlehrer Walter in Ostelsheim Erlös für gesammelte Lindenblüten usw. 80.—, Buße von Obsthändler Reim Simmozheim 5.— Mk., Uebererschuß der örtlichen Sammelstelle in Neubulach 17.—, N. N. Althengstett 2.50, von Jak. Fischer, Bauer, durch Hauptlehrer Walter Ostelsheim 100.— und durch Schultheiß Maulbettsch 100.—, Fritz Groß Calw 30.—, durch Stadtpfarrer Sandberger in Liebenzell 5.10, ehemal. VI. Klasse des Realprogymnasiums 30.—, von der Oberamtspflege Erlös für Altpapier 44.90, Buße in der Beleidigungssache Dürr von Simmozheim 3.—, Sammelertrag durch Hauptlehrer Walter Ostelsheim 48.—, durch Oberlehrer Brobeck Liebenzell (Ertrag einer Brennefeln-Sammlung 20.—, Postamt Calw (Erlös für ein beschädigtes Paket) 1.20, Christine Haeseloch Liebenzell 2.—, Frieda Sickingler Liebenzell 2.—, Pauline Niehammer 2.— Mk.

**Gundert, Friedrich:** Gef. Kirchengemeinde Neubulach 780.—, Schüler der Oberklasse Stammheim 1.50, B. in Stammheim 1.—, G. in Stammheim 5.—, N. N. Erlös aus Schmucksachen 2.85, Jungfer N. Neubulach 10.—, R. in L. 10.—, R. in D. 2.50, C. in A. 2.—, Rotes Kreuz Neubulach 10.—, B. in L. 10.—, R. in A. für Erbblinde 10.—, C. in A. für Gefangene 3.—, R. in A. für Vermundete 5.— Mk.

**Kreditbank Calw:** Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw 500.—, Ungenannt Hirsau 2.—, Ungenannt Heilbronn —35.—, Wörner, Zeichenlehrer 10.— Mk.

**Dr. Müller, Med.-Rat.:** Ungenannt 1.—, Hinderer, Hirsau, (Erlös aus Brennefeln) 9.—, J.M. 5.—, Dr. Müller 100.—, Ungen. 1.— Mk.

**Staudenmeyer, Verm.-Akt.:** E. Staudenmeyer, 32.—38. Rate auf 300.—, Vogel Alm 5.— Mk.

**Stadtpflege Calw:** Baumann Gg. Fabrikant, auf 2000.—, derselbe Erlös aus Fischkarten 50.—, Vereinigte Deckensabriken Calw 2000.—, Birk, Hauptlehrer 100.—, Dr. Metzger auf 275.—, Gutekunst Fr. auf 60.—, Weber Gust. Direktor 100.—, Beiel St. Erichona 3.—, Uhland Sindelfingen auf 6.—, Dr. Zahn auf 30.70, H. Fechter 5.—, A. Fechter 5.—, Fr. Bauer 5.—, R. Zilling 5.—, Christ. Ludw. Wagner auf 1860.—, Spar- und Konsumverein Calw 250.—, Schoenlen jr. 5.—, Spar- und Vorfußbank Calw 200.—, Renthscher Röttenbach 5.— Mk.

Allen Gebern wird hie mit herzlichster Dank gesagt und um weitere Gaben zur Bestreitung der ständig wachsenden Ausgaben gebeten.

Calw, den 23. Februar 1918.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:  
Regierungsrat **Binder.**

**Bergessen Sie nicht auf 1. März das Calwer Tagblatt zu bestellen.**

## Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw

e. G. m. b. H.

Mitgliederstand am 1. Januar 1917 . . . . . 1209  
neu eingetreten . . . . . 35  
1244

Ausgeschlossen sind: durch Tod . . . . . 23  
durch Kündigung . . . . . 13  
36

Stand am 31. Dezember 1917 . . . . . 1208

Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um Mk. 13 769.05, die Passivsumme verminderte sich um Mk. 1000.— und betrug am Jahresluß Mk. 1 224 000.—.

Der Umsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuchs Mk. 30 408 777.51 einschließlich der Vorträge.

Der im Geschäftsjahr 1917 erzielte Reingewinn von Mk. 45 752.92 wurde wie folgt verteilt:  
5 1/2 % Gewinnanteil aus Mk. 415 392.35 gewinnanteilsberechtigtem Geschäftsguthaben Mk. 22 846. 60  
Uebersetzung an das Rücklage-Conto . . . . . 4 575. —  
" " " Sonderrücklage-Conto . . . . . 3 000. —  
" " " Kriegsrücklage-Conto . . . . . 10 000. —  
" " " Beamtenunterstützungsrücklage-Conto . . . . . 1 000. —  
Vortrag auf neue Rechnung . . . . . 4 331. 32  
Mk. 45 752. 92

### Schlußbilanz zum 31. Dezember 1917.

Aktiva.		Passiva.	
Rassen-Conto . . . . .	Mk. 63 996. 96	Geschäftsguthaben-Conto . . . . .	Mk. 436 729. 55
Wechsel-Conto . . . . .	7 756. 72	Rücklage-Conto . . . . .	97 725. —
Wertpapiere zum Handel . . . . .	41 482. 70	Sonderrücklage-Conto . . . . .	26 000. —
zur Kap.-Anlage . . . . .	163 292. 05	Kriegsrücklage-Conto . . . . .	13 000. —
Guthaben bei Banken . . . . .	846 032. 40	Beamtenunterstützungs- Rücklage-Conto . . . . .	2 000. —
beim Postsparkassamt . . . . .	3 954. 24	Spareinlagen-Conto . . . . .	352 916. 44
Centralkasse-Gesch.-Anteile . . . . .	12 000. —	Anlehen-Conto . . . . .	748 278. —
Laufende Rechnung . . . . .	1 295 044. 84	Laufende Rechnung . . . . .	1 045 379. 20
Vorschuß-Conto I . . . . .	135 915. —	Im Voraus eing. Zinsen . . . . .	1 428. 95
Vorschuß-Conto II . . . . .	137 180. —	Gewinnanteil-Conto . . . . .	22 846. 60
Zieler-Conto . . . . .	20 533. —	Gewinnvortrag . . . . .	4 331. 32
Bankgebäude-Conto . . . . .	21 000. —		
Geschäftseinrichtungs-Conto . . . . .	1. —		
Guthabende Zinsen . . . . .	2 446. 15		
	Mk. 2 750 635. 06		Mk. 2 750 635. 06

Der Vorstand:

Georg Wagner. Friedrich Kober.

Der Aufsichtsrat:

H. Fechter. W. Dingler. H. Marquardt. F. Schönlén sen. W. Schwämme. R. Zahn.

### Lüchtiges Zimmer - Mädchen

nicht unter 18 Jahren, auf 1. April  
gesucht.

Frau Dr. Autenrieth, Calw.

Zuverlässiges reinliches

### Mädchen

evang., für Küche und Haushalt  
gesucht.

Angebote mit Lohnansprüchen an  
**Herrn. Gropp, Fabrikant,  
Pforzheim, Wagnerstr. 15.**

### Mädchen-Gesuch.

Auf 1. April oder etwas später  
suche ich ein eheliches, fleißiges

### Mädchen,

das kochen kann, aber auch Haus-  
arbeit gerne versteht.

Frau Apotheker **Honold,  
Dürrenz - Mühlacker.**

### Arbeitswill. Mann oder Frau

für Hausarbeit baldigst  
gesucht.

**Spöhrer'sche  
Höhere Handelsschule.**

### Schlosser- und Glaschner-Lehrlinge

sowie

### einige Mädchen,

die sich auf Autogenschweißen einarbeiten wollen,  
sofort gesucht.

**Ernst Wolff, Apparatebau, Hirsau.**

Suche

auf sofort oder 15. März ein jung.

### Mädchen

für Hausarbeit

Frau Dr. **Gelbe, Pforzheim,  
Bleichstraße 33.**

Junges fleißiges

### Mädchen

auf 1. April gesucht.

Frau **E. Elässer, Metzgerei,  
Pforzheim, Gartenstraße 5.**

Sonnige gesunde

### 3-5-Zimmer- Wohnung

gesucht,

in nur besserem Hause von kleiner  
Familie (3 Personen).  
Angebote mit Preisangabe an  
die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Fleißiges

### Mädchen

das die Hausarbeiten versteht und  
schon gebiert hat, ebenso

### Zimmermädchen,

das nähen und bügeln kann,

auf 1. April gesucht.

Zeugnisse mit Lohnansprüchen  
erbeten an

Frau Fabrikant **E. Friederich,  
Pforzheim, Friedensstr. 30.**

### Rotklee=

### Samen

zum vorgeschriebenen Höchstpreise,  
an Verbraucher,  
empfiehlt solange Vorrat

**G. Wielandt, Merkingen,  
Telef. 5. Amt Leonberg.**

Säcke sind einzufenden.